

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 146.

Sonnabend den 28. Juli.

1883.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 Reichs Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht

Die Politik, welche vor der consequenten Haltung der päpstlichen Curie einen um den andern Schritt hat zurückweichen müssen, wird wahrscheinlich in nächster Zeit große Anstrengungen machen, um die Meinung der Welt von der gar zu deutlich hervortretenden schweren Niederlage ab und auf einen Punkt zu lenken, wo sie gegenwärtig widerstandsfähige Elemente die früher bewiesene Kraft und Energie, an deren Vorhandensein man jetzt vielleicht hier und da zweifeln könnte, leichter documentiren kann. Es wäre zu wünschen, daß diese Kraftproben sich gegen wirkliche Gegner unseres nationalen Gemeinwefens wendeten, und nicht gegen Elemente, welche nur der augenblicklichen Richtung in der Politik unbecquem erscheinen. Der Nimbus der Unbesiegbareit wird sicher eher wieder erworben werden, wenn die Energie sich gegen wirkliche, mit größerer Widerstandsfähigkeit ausgerüstete Gegner unseres Vaterlandes richtet.

In der innern Politik zeugt Alles, was augenblicklich vorgeht, eine merkwürdige Interpretation von Befehl, mit Befehlskraft erlassenen Verordnungen und Verträgen. Die Wahlvorschriften bestimmen ausdrücklich, daß die Erfragwahlen zum Reichstage im Falle einer Ungültigkeitserklärung sofort vorzunehmen sind. Am 13. Februar d. J. wird die Wahl des Dr. Clauswitz im Wahlkreise Liebenwerda-Vorgau für ungültig erklärt, und am 19. Juli ertheilt der Minister des Innern einen Befehl, nach welchem jetzt 6 Monate und 6 Tage später, jenes „sogar“ nicht vorüber ist, ja daß die Regierung es noch gar nicht nötig hat, jetzt schon einen Termin dazu festzusetzen, wenn es ihr noch nicht „angänglich“ erscheint!

Im Mai 1881 schließt die Reichsregierung mit Hamburg einen Vertrag ab, wonach diesem auch noch nach Einbeziehung in den Zollverband der Fortbetrieb der für den Export arbeitenden Großbetriebe und die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit derselben im Auslande für einen längeren Zeitraum gewährleistet wird. Bei der Aufzählung dieser Betriebe werden in dem Vertrage an erster Stelle Spiritus-Rectificationsanstalten genannt. Und im Juli 1883, noch lange bevor die Einfügung in den Zollverband hat ermöglicht werden können, schließt diese Regierung einen Handelsvertrag mit Spanien ab und erhebt dabei keinen Widerspruch gegen eine Bestimmung, welche gerade gegen diese gewährleistete Konkurrenzfähigkeit der bezeichneten Anstalten gerichtet ist.

Wöglich erscheinen Polizeibeamte in den Bureaus der freien Kassen der nicht sozialdemokratischen Arbeiter und nehmen eine Anzahl der Beschäftigten mit, ohne daß man bisher einen Paragraphen gefunden hätte, wodurch ein solches Vorgehen begründet wäre. — Der Werth von Verträgen und Verträgen ist, wie es scheint, jetzt

sehr groß; und dieselben könnten vielleicht sämtlich in einen einzigen Paragraphen zusammengezogen werden.

Die französische Deputirtenkammer beräth gegenwärtig die mit den großen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Conventionen. Die Verhaltungslinie der Regierung ist klar vorgezeichnet, da die finanziellen Schwierigkeiten derselben keinen anderen Ausweg offen lassen. Bemerkenswerth erscheint, daß insbesondere von Seiten der radicalen Deputirten die Conventionen mit dem Hinweise angegriffen werden, Frankreich müßte aus strategischen Rücksichten das Staatseisenbahnsystem einführen. Die „Rep. Fr.“, welche früher ähnlichen Erwägungen Ausdruck ließ, ist seit dem Eintritte ihrer Parteigenossen in das Cabinet zu einer völlig entgegengesetzten Ansicht bekehrt worden. Auch in einer ihrer jüngsten Nr. werden die Folgen der Conventionen als höchst segensreich dargestellt. Es gewinnt beinahe den Anschein, als ob die Gambettisten, welche die „Säuberung“ des Richtersonals hauptsächlich deshalb betreiben, um ihre Gefinnungsgenossen in die erledigten Stellen zu bringen, auch die Stellen in der Administration der großen Eisenbahngesellschaften für ihre gute Beute angesehen wissen wollen. So wird ausführlich die Frage erörtert, ob nicht irgend welche gesetzliche Bestimmung die Regierung in den Stand setze, ihre Einwirkung auf die Eisenbahngesellschaften zu stärken. Die wirkliche Abneigung der Bevölkerung gegen die großen Eisenbahngesellschaften wird daraus zurückgeführt, daß die Mitglieder der Administrationen keine überzeugten Republikaner seien. „Wenn man die Namen dieser Mitglieder liest“, heißt es, „so findet man darunter in großer Mehrheit erbitterte Feinde der Republik, Ueberreste des Kaiserreiches und der „moralischen Ordnung.“ Da die Regierung durch die Conventionen auf die Verwaltung der Eisenbahnen einen größeren Einfluß erhält, hofft das Blatt, diesen Einfluß auch in dem erwünschten Sinne geltend gemacht zu sehen. Unter dieser Voraussetzung wird von dem Abflusse der Conventionen gewissermaßen eine neue Aera datirt. Der Werth dieser Hoffnungen wird am besten dadurch illustirt, daß die „Rep. Française“ vor nicht zu langer Zeit von den Conventionen genau das Gegenteil erwartete.

Die Suezcanalfrage bildet noch immer das stehende Thema in der englischen Presse. Nachdem das Ministerium das Abkommen mit Lesseps fallen gelassen, sind nun die Führer der Opposition, wie der „Standard“ erfährt, fest entschlossen, schon nächsten Montag oder Dienstag die Suezcanalfrage zum Gegenstand einer Debatte zu machen und dem Unterhause eine gegen die Anerkennung der ausschließlichen Ansprüche des Herrn von Lesseps gerichtete Resolution zu unterbreiten. Unter den Schiffsbredern soll dem „Standard“ zufolge das Aufgeben des Suezcanalabkommens große Enttäuschung verursacht haben und sie beabsichtigen, in die Regierung zu dringen, die Unterhandlungen über den Gegenstand bald wieder aufzunehmen oder irgend einen Schritt internationaler Natur zu thun.

Aus Tonkin veröffentlicht die „Strait Times“ folgende Nachrichten: General Bonet ist

in Hanoi angekommen und befehligt daselbst. Admiral Meyer hat die Seeflottilie nach seinem Flaggschiff zurückgezogen. Es heißt, daß 6000 kaiserlich chinesische Truppen in Bacninh 20 Meilen nordöstlich von Hanoi angekommen sind; ein anderes Detachement von 6000 Mann soll nördlich der Nankai-Grenze zwischen China und Tonkin am Meeresufer stehen und weitere 6000 Mann sollen von Kweichun im Anzuge sein. Die schwarzen Flaggen befehligten sich jetzt in Son-tary, einem 25 Meilen von Fluß aufwärts gelegenen festen Plage.

Aus Südafrika kommt die für England nicht sehr angenehme Kunde, daß Cetewayo, der freigegebene und protegirte Zuluhauptling, im Kampfe mit seinem Gegner Ufibepe besiegte und getödtet worden ist. Gleichzeitig mit ihm wurden auch alle seine Frauen und viele seiner Führer getödtet. Die Schaaren des Ufibepe bringen überall siegreich im Zululande vor.

Deutschland.

(Sofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch in Gastein den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnochy, und zog denselben auch zur Tafel. Nach der Tafel verließ der Kaiser dem Grafen den Schwarzen Adler-Orden. Wie verlautet, überbrachte der österreichische Minister unserm Kaiser die herzliche Einladung des Kaisers Franz Josef zur Zusammenkunft; Kaiser Wilhelm will es sich nicht nehmen lassen, der Kaiserfamilie in Pöchl den Besuch abzugeben, um auch die Kaiserin zu sehen. Demnach findet der Besuch am 7. August statt. Kaiser Wilhelm verbleibt dort einen Tag.

(Die Colonialpolitische Correspondenz.) Das Organ des „deutschen Colonialvereins“, veröffentlicht einen „Mahnruf an und für den deutschen Colonialverein“, der uns manches treffende und beachtenswerthe zu enthalten scheint. Der Verfasser wünscht, daß die deutschen Colonialbestrebungen einmal über den unfruchtbaren Meinungsstreit hinauskommen möchten und er hat ganz gewiß recht, wenn er meint, daß man die Initiative zu einem bahnbrechenden Unternehmen auf dem Gebiete der Colonisation nicht der Regierung überlassen soll. Die Erfahrung lehre, daß die erfolgreichen Colonisationen stets von Privaten gemacht wurden. „Es ist leicht ersichtlich“, heißt es darüber in dem Aufsatze, „daß eine Regierung, ihrer ganzen Bestimmung nach, nicht mit dem Erfolge eine Colonisation zu betreiben vermag, wie eine Privatgesellschaft, ebensowenig wie sie auf gewerblichem Gebiete erfolgreich mit Privat-Unternehmungen concurriren kann. Der Privatmann setzt seine ganze Begeisterung dafür ein; er concentrirt seine ganze Energie darauf und hinter ihm steht als treibende Kraft das pekuniäre Interesse. . . . Der nothwendige Schutz einer Colonie gegen concurrirende auswärtige Mächte seitens des Heimathlandes bildet eine Frage für sich. Dieser Schutz wird nie ausbleiben. Wo erst große internationale Interessen festgelegt sind, wird sich keine Regierung dieser patriotischen Pflicht entziehen können.“ An Geld, meint der Verfasser weiter, werde es der Unternehmung nicht fehlen. Es

scheine ziemlich gleichgültig, in welcher Form das Unternehmen finanziert werde, wenn es nur auf möglichst breiter Unterlage mit niedrigen Antheilen geschehe, damit die Vetheiligung eine große sei und das Unternehmen auch nach dieser Richtung hin eine wahrhaft nationale Grundlage erhalte. „Auf eine geschickte Organisation beim Entwurf und auf eine glückliche Personalauswahl für die Ausführungs-Expedition kommt vieles an. Vor allen Dingen aber eine That, die nicht angefränkt ist von des Gedankens Blässe!“ — Nun wird man freilich erst ein bestimmtes Project vor sich sehen müssen, ehe man dem Capital der „breiten Mittelstandsschicht“ in Deutschland die Anlage in Colonisationsunternehmungen wird empfehlen können. Dann aber, fürchten wir, kommen wir wieder in das „Chaos widersprechender Meinungen“ hinein, aus dem uns der Verfasser des „Mahnrufs“ heraushaben will.

(Die diesjährigen Herbstübungen) der Division des 1. königl. bayrischen Armeecorps werden zum ersten male in den bayrischen Hochgebirgen abgehalten werden und voraussichtlich dürfte Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz auf seiner Inspectionsreise als Chef der IV. Armeedivision, zu welcher bekanntlich die beiden bayrischen Armeecorps gehören, diesen Übungen beizuwohnen. Die 1. Division wird Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegersohn des österreichischen Kaiserspaars, befehlen. — Die Dispositionen für die Manöver des XL. (Kasseler) Armeecorps, denen Se. Majestät der Kaiser beizuwohnen wird, sind nun wie nachstehend getroffen: Die 21. Division (Frankfurt a. M.) manövriert am 17., 18. und 19. September zwischen Oberursel und Hofheim. Die 22. Division (Kassel) in denselben Tagen nördlich von Hanau und die 25. (großherzoglich hessische) Division aus Darmstadt zwischen Seligenstadt und Offenbach resp. nördlich von Frankfurt a. M. Die große Parade vor dem Kaiser sowie Corpsmanöver finden in den Tagen vom 21. bis 26. September bei Gomburg v. d. Höhe und Frankfurt a. M. statt. Außer dem Könige Alfons von Spanien und dem Prinzen von Wales werden noch mehrere fremde Fürsten und gegen 105 fremdherrliche Offiziere Gäste des Kaisers sein.

(Zur Bekräftigung von Lebensmittelfälschungen.) Das Polizeipräsidium zu Berlin veröffentlicht von Zeit zu Zeit Nachweise aus dem Gebiet der Lebensmittel-Controle, aus denen hervorgeht, wie ungemein häufig polizeiliche Confiscationen schlechter resp. verdorbener Waare eintreten. Leider beweist eben die Häufigkeit solcher Contraventionen, wie schwer es nach Lage unserer heutigen Gesetzgebung ist, hier durchgreifende und nachhaltige Remedur zu schaffen. Wie ganz andere gehen in solchen Fällen die englischen Behörden zu Werke. Ein drastisches Beispiel hierfür liefert folgende Notiz, welche in den Londoner Blättern vom vorigen Donnerstag enthalten: „Charles Wagner, ein Schweinefleischhändler, der sein Geschäft in Victoria Dock-Road, Canning Town, betreibt, wurde gestern nach dem Polizeigericht in West Ham geführt, nachdem man in seinem Besitz ein Quantum von zur Nahrung ungeeignetem Fleisch entdeckt hatte. Nach vorgenommenem Zeugenverhör tabelte Mr. Phillips die Handlungsweise des Gefangenen mit strengen Worten und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling (nach unserem Gelde 2000 Mk.) nebst Tragung der Kosten, im Unvermögensfalle zu drei Monaten Zwangsarbeit.“

(Die Ratifikation des deutsch-französischen Literarvertrags) erfolgt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in nächster Zeit. Der deutsch-belgische Literarvertrag, dessen Einleitung der Bundesrath genehmigt hat, wird auf derselben Basis stehen.

(Die Einstellung Einjährig-Freiwilliger bei den Jägerbataillonen) welche bis jetzt nur am 1. October erfolgte, soll nach einer neuerlichen Verfügung des Kriegesministeriums fortan auch am 1. April stattfinden können, damit den jungen Leuten, welche die Fortlaufbahn einschlagen, nicht ohne Noth ein halbes Jahr verloren geht. Ausgenommen hiervon sind die Gardebataillone.

Cholera in Aegypten.

Der deutsche „Reichsanz.“ bringt eine tabellarische Uebersicht der vom 9. bis 15. Juli in Aegypten vorgekommenen Cholera-Todesfälle. Die Gesamtzahl beträgt in diesen sieben Tagen 1115, davon in Mansurah 526, in Damiette 319 und in Samanud 111; seitdem ist bekanntlich Kairo der Hauptstg der Seuche geworden. — Unter den englischen Truppen sind neuerdings mehrere Cholerafälle vorgekommen. — Die Seuche erstreckt sich in Damiette und Manjurah, demir aber Ghizin, Mehalla und Ghizeh. Der von Dr. Kulp namens Deutschlands gemachte Vorschlag, gegen alle Provenienzen aus Indien permanente Quarantänemaßregeln einzuführen, ist von dem Gesundheitsrath um einen Monat zurückgestellt worden. General Stephenson, Sir Evelyn Wood und Vater Pascha sind genöthigt, dem Ministerrath anzuwohnen, um auf der Durchführung der von dem Gesundheitsrath angeordneten Maßregeln zu bestehen. — In Kairo kamen nach dem offiziellen ägyptischen Bericht in den 24 Stunden bis zum 26. d. morgens 422 Todesfälle vor; in Alexandrien starben in der betr. Nacht 2 Personen an der Cholera. Dem „Standard“ meldet man aus Kairo, daß die Epidemie daselbst nachlasse.

Aus der Reformationsgeschichte.*)

19. Eroberung und Reformirung Württembergs.

Wenn Philipp von Hessen bei Gelegenheit des Nürnberger Friedensschlusses geäußert, er werde sich das Recht nicht nehmen lassen, seinen Erb- und Lehnsgenossen zu helfen, so sollte die Zeit nicht fern sein, wo er dieses Wort zur Wahrheit machte. Schon zwei Jahre nach jenem Vertrage führte er den vertriebenen Herzog Ulrich von Württemberg in das Erbe seiner Väter zurück, das seit länger als einem Decennium die Habsburger inne gehabt, und erwarb sich dadurch ein höchst wesentliches Verdienst um die Sache der Reformation, die der Flüchtling in der Schweiz kennen gelernt hatte und nun in seinem Lande zur Herrschaft brachte.

Herzog Ulrich war in seiner Jugend ein heftiger, despotischer und dabei prachtliebender Fürst, unter dessen Regierung den Württembergern kein Leiden erspart blieb, das durch eine verschwendliche Hofhaltung, durch Beamtenruß, Rechtsverdröbung und gewissenlose Habgier über ein Volk kommen kann. Dem ersten Anlaß zu seiner Vertreibung gab aber weniger sein willkürliches Regiment als die Rohheit, mit welcher er seiner Gemahlin Sabina begegnete, und die Ermordung seines bisherigen Günstlings Hans v. Hutten, den er in eiferfüchtiger Wuth bei der Jagd muthwillig niederkieß. Ein großer Theil der Ritterschaft sagte ihm in Folge dieser That sofort den Dienst auf, der bekannte Ulrich v. Hutten, des Erschlagenen Vetter, überschüttete ihn mit den schärfsten Pfellen, die seine gefürchtete Feder zu versenden vermochte, und die Stände, ohnehin gereizt durch die fortwauernde Verschwendung des Landesherren, für den sie schon eine Schuldenlast von nahezu einer Million übernommen, gingen mit dem Plane einer Regierungsänderung um. Noch kritischer wurde die Lage des Herzogs durch die Flucht seiner schwergekränkten Gattin, welche mit Zurücklassung ihrer beiden Kinder nach München zu ihrer Mutter und ihren Brüdern entwich, die nun alle Hebel in Bewegung setzten, um bei dem Kaiser die Bestrafung des verhassten, ruchlosen Mannes zu bewirken. Maximilian, der damals noch auf dem deutschen Throne saß, zeigte sich auch anfangs zur Achtserklärung bereit, sah aber schließlich doch davon ab und vermittelte einen Vergleich, nach welchem Ulrich sich auf sechs Jahre der Regierung begeben und den Hutten ein beträchtliches Sühnegeld zahlen und der Herzogin Sabina einen standesgemäßen Unterhalt auswerfen sollte. Kaum hatte sich indeß das Gewitter verzogen, als der eben erst noch Bedrohte neue Gewaltthaten beging und mehrere seiner Widersacher unter den grausamsten Martern hinrichten ließ. Da gerieth der Kaiser in heftigen

Zorn, und auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1518 sprach er über den „wegen unethischer Tyrannie“ verflagten Fürsten die Acht und Aberacht aus, indem er gleichzeitig die nöthigen Anordnungen zur Vollstreckung derselben traf. Doch selbst jetzt gab der Herzog seine trostlose Haltung nicht auf, ja der bald darauf erfolgten Tod Maximilians, des Oheims seiner entsetzten Gemahlin, machte ihn so sicher, daß er um einen an seinem Malcher Burgvogt begangenen Verbrechen willigen die freie Reichsstadt Reutlingen überließ und nach achtägiger Beschließung zur Unterwerfung zwang. Damit war aber auch das Ende seiner Sünden voll: der schwäbische Bund, welchem Reutlingen angehörte, um an dessen Spitze Sabina's Bruder Wilhelm von Baiern stand, rüßete ein beträchtliches Heer aus, das im Verein mit der kaiserlichen Truppen in Württemberg einrückte und das Land binnen wenigen Wochen eroberte. Ulrich wandte sich, von nur zwanzig Reitigen begleitet, nach der Pfalz, wo er etliche Tausend vorrückende Kriegseleute in Sold nahm, um mit ihnen unter mit Hilfe des ihm zum größten Theil treu gebliebenen Volkes seine Herzogthum wiederzugewinnen. Doch schon nach einigen unglücklichen Gefechten mußte er die Hoffnungslosigkeit seines Versuches einsehen, und die Erneuerung derselben einer späteren, günstigeren Zeit vorbehaltend, kehrte er zum zweitenmale seinem angethanen und durch eigene Schuld verlorenen Erbe den Rücken. Württemberg aber wurde von dem schwäbischen Bunde an Kaiser Karl V. abgetreten, der sich durch Vertrag vom 6. Februar 1520 zur Bestätigung der angewendeten Kriegseffekten verpflichtete und das Land seinem Bruder Ferdinand zur Verwaltung, dann zum selbständigen Besitzthum übergab.

Jahre lang irrte Ulrich in der Verbannung umher, bald von der Feste Hohentwiel aus, bald von der Schweiz und bald von seiner burgundischen Grafschaft Mompelgard aus nach einer Gelegenheit späher, wie er den herzoglichen Thron von Württemberg wieder einnehmen könne. Aber vergebens bemühte er die deutschen Fürsten und Reichsversammlungen mit Bitten und Beschwerden, vergebens suchte er bei Solothurn und Luzern um Kriegsunterstützung nach, vergebens kämpfte er mit den Feinde der Habsburger, dem König von Frankreich, Verbindungen an: er fand zwar Theilnahme und viel guten Willen, doch nirgends die begehrte Hilfe. Seine ehemaligen Unterthanen selbst wünschten seine Rückkehr, denn der Druck der österreichischen Herrschaft und die Strenge, mit welcher jede reformatorische Regung in dem längst der neuen Lehre zugehörten Volke erlitten wurde, ließen Ulrichs Härte, Züchtern und Verschwendungssucht schnell vergessen. Allein was nützte ihm das, da bei der Wachsamkeit der wohlhabender Niemand an einen Aufstand denken durfte, wie ein altes Lied sagte: „Wer ein Wörtlein von ihm redt, so war das Stroh im Thurn sein Bett und war die Bag (Kotter) ihm zu bereit.“ Die einzige Hoffnung des Flüchtlings beruhte noch auf seinem Verwandten Philipp von Hessen, dem thätigsten Verfechter ständischer und religiöser Freiheit, und zu ihm begab er sich, als sich alle seine eigenen Bemühungen erfolglos erwiesen und seine äußere Lage immer bedrückender geworden. Hier fand er nicht nur Schutz und Aufmunterung, hier fand er auch den Trost des Evangeliums, in welchem er schon zu Mompelgard durch Farel, den späteren Reformator des Waadtlandes, Unterweisung empfangen. Er vertiefte sich in das Studium der heiligen Schrift, er saß bei dem Marburger Religionsgespräch an der Seite der streitenden Theologen, und die erhabenen Ideen der Zeit durchdrangen mehr und mehr seine Seele und machten ihn ruhiger und besser. Die Wiedereinführung in sein Herzogthum konnte er indeß nicht erlangen, so oft auch Philipp, unterstützt von Heinrich von Braunschweig, Ulrichs Schwager, Fürbitte für seinen Gast bei dem Kaiser einlegte. „So er sein Land verloren hat“, lautete der Bescheid, „mit dem Schwert soll es gewinnen.“ Und mit dem Schwerte wurde es gewonnen.

*) Nachdruck verboten.

Lotterie.

Bei der am 25. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. Preussischer Klassenlotterie fielen folgende Nummern auf die bezeichneten Nummern:
30000 Zfl. auf Nr. 24429.
15000 Zfl. auf Nr. 40022.
6000 Zfl. auf Nr. 68527.
3000 Zfl. auf Nr. 891 1664 6823 7221 8523 8980
187362 26218 26429 27240 30370 33727 34661
3516 40290 41977 49777 50375 53563 55015 56725
6832 68834 68323 69398 70585 77272 77664 78025
8200 82290 84141 84740 84951 86290 86401 86546
7212 30314 90521 92688.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 29. Juli predigen:
9 Uhr: Herr Pastor Jache aus Gollenh. 2 Uhr: Herr Conspitz-Rath Reuscher.
Holtzschlobel: Altendorfer Schule, Austheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
12 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
*) Vereinigter Gottesdienst in der Domkirche. Markwartkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchter. Marienberger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Deltus. Katholische Kirche. Freit. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Dank.

Herzlichen Dank sagen wir Allen, die den Sarg unserer lieben Pochha so schön mit Kränzen schmückten. Auch dem Dank Herrn Pastor Deltus für die ergebende Grabrede.
D. Brüderer und Frau.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. August cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Zimmerlage der verwitweten Frau Zimmermeisterin Duetfurth hier, Hauptstädterstr. Nr. 8, die dort lagernden Bauhölzer, als:
1) eine Pulage (32 Balken lang),
2) circa 50 unbehauene Stämme und
3) circa 120 behauene Stämme,
und im Anschluß hieran auf dem Bauplatz des Herrn Commisfionärs R. Manns hier (in der Nähe des Bahnhofs) etwa 6 Dutzend Nebraer Bruchsteine und etwa 13 Dutzend Lagen, Schlacke, sowie etwa 150 Kuben Bauwand u. Kies öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise verheigern.
Merseburg, 28. Juli 1883.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Kartoffel-Auktion und Obstverpackung in Merseburg.

Sonabend den 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, werden im Gartengrundstücke des Herrn Regier. Secretärs Wächter, vor dem Kaufentbiete hierseits, im Morgen größtentheils frühzeitige blaue Kartoffeln, sowie die diesjähr. Kartoffeln und Weinungung meistbietend gegen Barzahlung verkauft resp. verpackt werden.
Merseburg, den 24. Juli 1883.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. u. Ger.-Vor.
Ich beabsichtige veränderungshalber mein Haus, gr. Ritterstraße 17 hier, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ebenso will ich auch meine beiden Felder, eins am Scheitplatz von 35 1/2 Acker, das andere ist Bauplatz hinter der Funkenburg von 41 Acker sofort mit verkaufen. Kaufinteressenten können mit mir unterhandeln.
C. Hoffmann.

Auf dem Unterhose zu Zöschchen stehen wegen Aufgabe der Milchwirthschaft 2 sehr gute harte Kühe zum Verkauf, von denen die eine frischmelkend ist. Fester Preis für beide zusammen 550 Ml.

Zwei bis drei gut erhaltene Sobelbänke zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. Nr. 1.

Wegen Fortzug ist eine eigene neue Viehrolle und ein fast neuer kupferner Kessel (7 Eimer) zu verkaufen in Merseburg
Dom Nr. 14, parterre.

Ein Handwagen zu kaufen gesucht. Näheres Lobligauer Straße 3.

Haus-Verkauf. Wir beabsichtigen unser Grundstück kleine Ritterstraße 13, bestehend aus 2 großen Bädern nebst vollständigen Wohnungen, sowie einem kleineren Logis, geräumigem Hof, Brunnen, Waschküchen etc., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gebrüder Schwarz,
H. Ritterstraße 14.

Zu kaufen gesucht: 100 Eßd. Braunkohle. Nittergut Wegwitz beim Gärtner.

Logis-Vermietung.

Unteraltenburg 43 ist das herrschaftliche Logis mit allem Zubehör, welches Herr Landesrath v. Hof bewohnt hat, anderweit im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten dazu abgegeben werden.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Breitestraße Nr. 13.
Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Wänders 10.

Umzugs halber will ich mein Wohnhaus Lobligauerstraße Nr. 5 mit Garten-Benuzung, event. mit Pferde-stall und Wagenremise per 1. October c. vermieten. Näheres beim Besizer.

Eine kleinere isolirte Wohnung in einem herrschaftl. Hause per 1. October an ankündigende, ruhige Leute zu vermieten. Preis ca. 70 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größere Logis zu vermieten und gleich oder 1. October zu beziehen. Leunaer Str. 4.
Eine freundliche Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Kammer und Zubehör ist per 1. October oder sofort bezugsbar zu vermieten
Breitestraße 8.
Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist zum 1. October zu vermieten
Hälterstraße 22.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche sowie allem Zubehör, auch getheilt, zu vermieten und den 1. October zu beziehen
Rennerstr. 63.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör wird von zwei einzelnen Damen vom 1. October d. J. zu beziehen gesucht.
Offerten unter H. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein Logis, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche etc., zum 1. October gesucht. Offerten sub A. C. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Täglich frischer Kalk
Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Zur guten Quelle.
Fortwährend hat in Gölze auf Eis empfiehlt
F. Beher.

Zur Desinfection
der Aborto etc. empfehle Friesländer Lorfitren und Zorkmull billigst.
Ed. Klauß.

Neue Vollheringe
in schöner großer Qualität empfiehlt
J. F. Beutel.

Aprikosen,
zeitige Birnen, Kartoffeln
C. Henschel,
Heufelds Berg.

Nähmaschinen
aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
Schmalestraße Nr. 23.

Visitkarten
100 Stück von 1 Ml. an empfiehlt
F. Karus, Brühl 17.

Zur geschmackvollen Ausführung aller Druckarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich
d. D.

verkauft von harte als kammliche Sommerertheil zu berechnigen Preisen. Kartonsackchen von 75 bis 2/60 Ml. an, Dreifach von 3 Ml. an, Waschl-Kartonsackchen von 1 Ml. an, Halblein-Wannen- und Frauenleinen von 1 Ml. an, 1/2 an, Flanelleinen von 1/20 an, grüne Leinwand 40 bis an, Kattune, kammliche Schmirwaben, Kattunen, mit Macheinleinen, Oberleinen, Chenilleseers, Kragen, Manschetten, Slippen und Cravatten zu übernehmlich billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison

Georg Martens,
Sungstraße 5.

Vanille, cryst.,

in hochfeiner und preiswerther Qualität,
Cacaopulver,
entölt, deutsches und holländisches, garantirt rein, leicht löslich,

Liebigs Fleischextract
billig in der
Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Lebert,
Burgstraße 16.

Jeder, der ohne Lehrer
Italienisch, Russisch, Spanisch, Lateinisch, Holländisch, Griechisch, Dänisch, Portugiesisch rasch, leicht und gründlich erlernen will, benütze die **Unterrichts-Briefe** nach der vorzüglich bewährten, von den bedeutendsten Schulmännern empfohlenen
Methode Toussaint-Langenscheidt,
welche den Lernenden in der anregendsten Weise mit dem Geiste der Sprache vertraut macht.
Probe-Briefe
in jeder der oben angegebenen acht Sprachen versendet auf Verlangen franco E. L. Morgens- stern in Leipzig, gegen Einsendung von 30 Pf. = 15 Kr. o. W.

Drüsen, Flechten, Strohheilm.
Leidende, ist es nicht, in alle Hoffung auf Besserung verlassen haben, finden durch das seit 1830 in allen Welttheilen be- kannte Buch, **Heber Krankheitsheile** u. die wohlthätige Wirkung blut- reinigender Kräuter' Behandlung und Seilung, Barmherzigkeit in seiner Familie sehen, da es gegen Einleitung von nur 5 A. Porto gratis zu beziehen ist. Adr.: Prof. Wandram so in Siedlung.
Sicht, Sandwurm, Colicose etc.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoffsky.** Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Boden- Jede Lieferung vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung 1 Mark, mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Beschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebende Anzeige, daß ich mit heutigem Tage eine

Seifenhandlung

im Hause **Hälterstraße 13** eröffnet habe und bitte ein geehrtens Publikum, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen, indem ich nur gute und reelle Waare bei billigster Preisstellung verkaufe.
Merseburg, den 25. Juli 1883.
Hochachtungsvoll
Luise Kellermann.

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt
G. Prohl,
Schmalestraße Nr. 23.

Nähmaschinen,

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.

Infolge des ungunstigen Wetters ist die für Donner- tag angeordnete Vorstellung auf Sonntag den 29. ver- legt worden und zwar zum Benefiz der Frau Auguste Bach. **Eine vollkommene Frau.** Neues Lustspiel in 1 Act von Görlitz. Zum Schluss: Ein verschwiegener Drofchensutcher. Schwan in 2 Acten von Görner. Zu meiner Sonntag den 29. stattfindenden Benefiz- Vorstellung erlaube ich mir ergebenst um recht zahl- reichen Besuch zu bitten.
Hochachtungsvoll
Auguste Bach.



Allgemeiner Turn-Verein.

Seute Sonnabend Abend nach der Turnstunde Versammlung der Mitglieder.

Turnfest-Angelegenheiten.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist nothwendig.

Einem geehrten Publikum von Reseburg empfehlen wir

auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14 tägigen oder monatlichen Raten

Manufactur-Waaren:

Akleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Leinen und Halbleinen, Kattun, Flanell, Dreile, Bettzeuge, Gebete, Gardinen u. c.

Damen-Garderobe:

Jadetts, Regenmäntel, Umhänge, Shawl'scher, Unterröde, Schirme.

Herren- und Knaben-Garderobe

fertig auf Wunsch nach Maß, als: Röde, Jadetts, Ueberzieher, Hosen und Westen, bedeutende Auswahl von den modernsten Stoffen, außerdem Hüte, Fußzeuge, Wäsche und wollene Hemden.

Uhren unter Garantie.

Möbel. Komplette Betten.

Lieferungen ganzer Aussteuern.

Die Bedingungen, unter welchen wir Kredit gewähren, sind die leichtesten, so daß es auch dem Unbemitteltesten nicht schwer fällt, dieselben zu erfüllen.

Abzahlungs-Bazar

Schulze & Co.,

Salle a S., Leipzigerstraße 11, I. Etage.

Goldene Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen. LONDON 1862. BERLIN 1879. PARIS 1887.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Färberei und Reinigung

von Herren- & Damen-Garderoben, Zimmer- & Decorationsstoffen.

Agentur für:

Merseburg und Umgegend bei August Wiese, Burgstr.

1873. WIEN. 1876. PHILADELPHIA.

Silberne Preis-Medaille MÜNCHEN 1876 Kunstgewerbe-Ausstellung.

Erster Preis.

Gold-Block 3 1/2 Pfd. in reinem Golde.

Briefmarken aller Länder werden angenommen.

= Gew. 40,000 Mark =

Gold- & Silber-Lotterie, Frankfurt a. M.

Ziehung am 31. August d. J., erlaubt in der ganzen preuss. Monarchie 1135 Gewinne, bestehend in Gegenständen von Gold u. Silber. Lose a 2. - Pläne und Listen gratis bei

Wm. Rausch, General-Debit, Frankfurt a. M. und in der Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Zweiter Preis.

Colossal-Pokal mit Gold- & Silber-Münzen Werth 4000-5000

Für Franco-Zusendung von Loosen und Listen beliebe man 20 Pfg. beizufügen.

Das zu Merseburg am Altenburger Schulplatz gelegene, zum Betriebe eines offenen Geschäftes u. recht gut geeignete Hender'sche Wohnhaus ist auf eine Reihe von Jahren zu vermieten, event. zu verkaufen.

Ueber die besaglichen Bedingungen erteilt auf briefliche Anfrage Auskunft der Kreis-Steuer-Einnehmer Thieme zu Torgau.

Ernst Uhlig,

Sattler und Wagenbauer, 54 Neumarkt 54.

empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften von Reseburg und Umgegend in allen vorkommenden Wagen- und Geschirrarbeiten unter Aufsicherung guter und reeller Beilegung und bitte bei Bedarf mich zu beehren.

D. D.

Hierzu eine Beilage.

Jetzt auch bei mir zu haben: Knorr's

Safermehl,

bestes Kindernahrungsmittel.

Paul Marckscheff

Drogen- und Farbenhandlung, Hofmarkt Nr. 3.

Getrenntes altes

hat billig abzugeben (H. 3447 d.) J. Pinner, Halle a/S., gr. Brauhausgasse.

Ortsverbands-Versammlung

Sonntag den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr in Mehlers Restauration.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Tagesordnung:

- 1) Kassenabschluss der Ortsverbände- und Zahlungen pro II. Quartal 1883 und Erteilung der Rechnung. 2) Geschäftliches.

Der Ortsverbands-Vorsitzende

Rischgarten.

Sonntag den 29. Juli Gartenconcert (Musik), gegeben von hiesiger Stadtpflicht. Anfang 3 1/2 Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirektor

Schützenhaus

Keine soeben durch Neubau fertig gestellte Granit-Regelbahn halte ich zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. Dieselbe kann noch an drei Wochenabenden an Vereine u. abzugeben werden.

Sonntag

von nachmittags 3 1/2 Uhr ab Tanzmusik bei festem Orchester, sowie Enten- und Hühnerausfesteln.

Th. Böhmelt

Restaurant z. Weintraub

Sonntag den 29. d. M. großes Gartenfest nebst Ballmusik, von 3 Uhr an Hühner- und Enten-Ausfesteln. Ladet ergebenst ein F. Rodel.

Restaurant zur grünen Eiche

Heute Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Fleisch, abends Brat- und frische Würst, wozu freundlichst einladet S. Schott.

Augarten.

Sonntag den 29. d. nachmittags 4 Uhr Enten-Ausfesteln, sowie abends von 7 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlichst einladet W. Hebes.

Geißelschlägeln.

Morgen Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab Enten- und Hühnerausfesteln.

Eine Kochfrau

oder Köchin wird für dieses Restaurant bei hiesiger Restauration für noch langere Zeit gesucht. Zu erfragen bei Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, der gut schreiben, wird für eine Maschinenfabrik gesucht und kann sich launlich und auch technisch ausbilden. Anmeldungen 1883 schreiben S. S. durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige gute Maurer auf Altkorke finden sofortige Beschäftigung bei G. A. Pfeiffer, gr. Ritterstraße 14.

Ein junger Mensch, der Lust hat Tischler zu werden kann in die Lehre treten sofort oder zu Michaeli bei Egoli, Fischermesse, Breitestraße 19.

Züchtige Formier

auf Maschinenzug finden lohnende Arbeit in der Züchtungsfabrik von H. Queva & Co. in Erfurt.

Warnung.

Das Betreten des von mir vom Herrn Brauermeister Liebenrath gepachteten in der Krautstraße gelegenen Gartens ist verboten und ist der Obsthändler Carl Grottel beauftragt, sofort Jedermann zu pflanzen.

G. S. Hertel.

Ein schwarzes Armband mit vergoldetem Schmelzstein ist vor einigen Wochen gefunden worden. Abzugeben im Polizei-Bureau.

Provinz und Umgegend.

Mit der Bitte um Weiterverbreitung geht der S. Ztg. von Hrn. Lehrer und Organist Bartimus in Bitterfeld folgendes zu: Die Vorbereitungen zur würdigen Feier des diesjährigen Geburtstages unseres großen Reformators werden in größeren Städten mit löblichem Eifer betrieben; schwerer ist es aber in kleineren Orten den Tag gebührend auszuzeichnen. Hierdurch möchte ich deshalb auf eine gemeinschaftliche Feier aufmerksam machen, die auch das kleinste Dorf ins Werk setzen kann; es ist dies die Aufführung des Lutherischen Chorales von der festen Burg am 10. November auf einem öffentlichen Plage in Stadt und Dorf. Dieser Choral müßte übereinstimmend und zwar genau nach Luthers Notirungen — also wie ihn Luther sang — eingeübt und in Stadt und Land an genannten Tage zwischen 11—12 Uhr mittags vorgetragen werden. Es empfiehlt sich den Sopran und Alt des Chorals mit den Schülfern genau einzüben und die der Schule entwachsenen Jungfrauen zu diesem Gesange heranzuziehen; Tenor und Bass stellen die Männergesangsvereine und wo solche nicht bestehen, finden sich in jedem Dorfe für jede der beiden Stimmen Männer genug, mit denen die Einübung ohne große Mühe vollzogen werden kann. Zu dem Zwecke habe ich nun den Choral in einfacher Weise genau nach der rhythmischen Form Luthers für Sopran, Alt, Tenor und Bass gesetzt und bin erbötig diesen Satz jedem Herrn Lehrer abzugeben. Um die Verwirklichung der Partitur und der Stimmen rechtzeitig besorgen zu können, bitte ich alle Hrn. Kollegen mit durch Postkarte mitzutheilen, wer von ihnen diese Feier in die Hand zu nehmen gedenkt; ferner bitte ich event. um Angabe der Anzahl Stimmen für Sopran, Alt, Tenor und Bass. — Steht in dem einen oder andern Orte ein Musikchor zur Verfügung, so liessere ich die Stimmen für dieses Chor (Harmonie oder Es-Musik zum Chorale und bitte um Angabe der besetzten Instrumente. — Alle Aufträge müssen aber bis zum 15. August in meinen Händen sein, da spätere Meldungen keine Berücksichtigung finden können. Die ganz geringen Kosten werde ich seiner Zeit durch Nachnahme erheben.

Schon wieder hat die Elbe zwei Opfer gefordert. Drei junge Leute aus Berlin, welche sich seit einigen Tagen auf der Fährre zu Niedergörne bei Dierburg zum Besuche aufhielten, badeten dieser Tage in der Elbe. Dabei gerieth einer derselben, welcher des Schwimmens unfähig war, in die Stromschnelle des Fußes. Auf seinen Hilferuf eilte sein Freund, der Sohn des Kammergerichts-Raths Sch. zu Berlin, herbei, wurde aber von dem Ertrinkenden so unglücklich erfaßt, daß auch er in den gefährlichen Strudel hinabgerissen wurde und mit dem Ersteren ertrank. Erst nach langem Suchen wurden die beiden Verunglückten als Leichen aufgefunden.

Auf Friedhof V. zu Gotha wurden am 24. d. M. die Leichen des Predigers Sachs aus Magdeburg und des Buchhändlers Buschmann aus Gotha mittelst Feuers bestattet.

Das 29. Sängerkfest des „Sängerbundes an der Saale“ ist am letzten Sonntag und Montag in Aschersleben gefeiert worden. Sonntag um 11 Uhr begann in der St. Stephanikirche die Probe zum Kirchenconcerte; dieses selbst nahm um 2 Uhr seinen Anfang. Die Chornummern wurden sehr gut ausgeführt und die Solistin Frau Bürger-Werber (Halle) sowohl als auch Herr Striegel (Halle) errangen sich die Gunst des Publikums durch correcten Vortrag im hohen Grade. Ein Umzug konnte in Anbetracht der Verhältnisse nicht stattfinden. Um 7 Uhr vereinigten sich über 230 Personen zu einem Festmahle im Arburg'schen Locale, bei dem nach einem Toast auf den Kaiser Herr Stadtrath Walthar im Namen der Stadt die Gaste willkommen hieß. Es folgten Toaste auf die Stadt, den Sängerbund u. und nach aufgehobener Tafel blieben die Sänger längere Zeit zu einem Commerce vereint. Am Montag früh fanden

sich die Sänger auf der „alten Burg“ zusammen zu einem gemeinsamen Frühstück, das freilich nur bis gegen 10 Uhr dauern konnte, da die Probe zum Gartenconcerte ihren Anfang nehmen mußte. Das Concert selbst fing nachmittags nach 3 Uhr an und währte bis gegen 7 Uhr. Obgleich um 2 Uhr ein Regenschauer dasselbe zu stören drohte, so trat doch bald schönes Wetter ein und der Besuch war ein so starker, daß der Garten (Arburg's Kaffegarten) kaum die Zuhörer zu fassen vermochte. Sämmtliche Nummern fanden reichen Beifall und es dürfte Niemand unbefriedigt das Local verlassen haben. Raum war der letzte Ton verklungen, so verjagte ein starker Regenschauer Sänger und Zuhörer. Die fremden Sänger verließen mit den Abendzügen die Stadt.

Der in den jüngsten Tagen in Eisenach abgehaltene deutsche Turntag beschloß, die jährliche Kopfsteuer von 3 auf 4 Pf. zu erhöhen und die Fahrgelder der Abgeordneten zu den alle vier Jahre stattfindenden deutschen Turntagen aus der Ausschusskasse zu zahlen. Die Satzungen der Turnerschaft wurden zum Theil abgeändert. In Bezug auf das Wettturnen wurde der Beschluß gefaßt, daß kein Turner in auffallender Kleidung erscheinen darf, also nicht in Tricot, wie die Athleten. Weitere Erörterungen bezogen sich auf das Kampfergicht und die Wettübungen. Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr begann die Festtafel; nach Aufhebung derselben gab der Turnverein Eisenach ein Schauturnen, das zu großer Zufriedenheit ausfiel. Um 9 Uhr abends begann im „Fivoli“ der Commers, welchen nach dem Liede „Deutschland, Deutschland u.“ der Vorsitzende des Eisenacher Turnvereins, Herr Lehrer Wilhelm, mit einem „Gut Heil“ auf die Einheit und Freiheit Deutschlands eröffnete. Neben vielen anderen Rednern ergriff auch Professor Kleinmann aus Weidhausen (Nieder-Österreich) das Wort. Mit feurigem Veredelsamkeit schilderte er die Bundesgemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich. Am Donnerstag wurde ein Turngang nach der Wartburg unternommen und sodann der Turntag wieder eröffnet. Als Versammlungsort für das nächste deutsche Turnfest im Jahre 1885 wurde Dresden gewählt; bei der Vorstandswahl wurden Georgii und Dr. Götz wiedergewählt.

In der Nähe von Bitterfeld wurde am Dienstag ein junger Mann Namens Karl Geiner von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet. Ein ähnliches Unglück ereilte an demselben Tage in Eisenach den schon bejahrten Betriebswerkmeister E. Müller, der, neben einem Geleise gehend, von einem Rangirzug erfaßt, zu Boden geschleudert und am rechten Arm und Beine arg verkrümmelt wurde. Beide Gliedmaßen mußten alsbald amputirt werden.

Aus Erfurt schreibt man der S. Ztg.: Der Kaiser-Parade, welche im Herbst d. J. auf dem Schlachtfelde bei Rosbach abgehalten werden wird, werden auch alle Spezialvereine des Thüringer Central-Kriegerverbandes beiwohnen. Ein Extrazug soll die Krieger an Ort und Stelle befördern.

Der kommissarische Vollziehungsbeamte Riethdorf in Nordhausen ist mit den eingezogenen Gerichtskosten und Strafgebern flüchtig geworden. Die Höhe der unterliegenden Gelder läßt sich noch nicht angeben. Riethdorf hat vor einigen Tagen von Ulrich aus die Mappe mit den gerichtlichen Papieren hierher zurückgeschickt.

An der oberhalb der Cröllwitzer Ponztonbrücke am jenseitigen Saaleufer belegenen Wiese wurde am Donnerstag früh ein gutgekleideter Mann todt aufgefunden. Derselbe hatte sich durch einen Revolvererschuß in die linke Brustseite selbst entleibt. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Der erste Hauptgewinn von 450 000 Mk. der 168. könlgl. preussischen Klassenlotterie ist auf die Nummer 63331 in die Collette des Herrn Katschy in Magdeburg gefallen.

Das Dorf Dberörlingen bei Sangerhausen ist einer der segneten Orte, wo die Einwohner weder Communalsteuern, noch Schulgeld zu bezahlen brauchen, sondern alljährlich von den Kapitalzinsen noch etwas herausbekommen. Hier bestand auch noch bisher die prächtige Einrichtung, daß der Ortsvorstand und auch wohl zugezogene Gemeindeglieder nicht nur bei Gemeindefestungen, sondern auch bei anderen feierlichen Gelegenheiten, so z. B. Kaisers Geburtstag, ihre Convivialien auf Kosten des Gemeindefestes abhielten. So weist die Gemeindefestrechnung von 1882—83 unter dem Titel „Schenkaufwand“ die anständige Summe von 675 Mk. auf. Zum großen Leidwesen der Beteiligten ist nun aber diese „Aufgemeindefestung“ durch Verfügung des Kreis-ausschusses für die Zukunft verjagt und nur gestattet worden, ein event. im Freien abzuhaltendes Kinderfest auf Gemeindefestkosten zu veranstalten. Ein solches soll denn auch am 29. Juli stattfinden. Ob bei diesem Feste die großen Kinder auch mit bedacht werden, wird die Folge lehren, denn der Mensch hängt so gern an alter Gewohnheit.

Vor einigen Tagen wurde bei Köbnitz in Anh. der Leichnam eines fremden Mannes aus der Bode gezogen. Eine in der Stirn befindliche Schußwunde deutet darauf hin, daß der Lebensmüde sich durch die Stirn geschossen hat und dann rücklings in die zur Zeit flache Bode gestürzt ist. Die vorgefundenen Papiere legitimiren denselben als einen Müller aus Jlesfeld bei Nordhausen.

Beim Aufräumen des Brantshutes in Königsee wurde, wie man aus Gotha berichtet, die halbverbrannte Leiche des Schuhmachers Kohl aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen wird angenommen, daß Kohl der Brandstifter gewesen ist.

In Havelberg fand in der vergangenen Woche der 12 jährige Sohn des Arbeiters Kanow den Tod in der Elbe beim Retten zweier ertrinkender Knaben. Der Knabe Kanow war den Verlinkenden nachgesprungen und rettete sie auch glücklich, gerieth aber dabei selbst unter Floßholz und ertrank.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Juli 1883.

Von Berlin kommen jetzt von Zeit zu Zeit Nachrichten über die für die bevorstehenden Kaisermanöver getroffenen Dispositionen. Untern 26. d. wird von dort gemeldet: Der Kaiser wird bekanntlich während der Manöver des 4. Armeecorps mit seinen Gästen, dem Könige Alfons von Spanien und dem Großfürsten Wladimir von Rußland im Schloß zu Merseburg Wohnung nehmen. Der große Zapfenstreich wird am 13. September abends vor 1000 Hautboisten, Trompetern, Pfeifern und Tambours bei Fackelbeleuchtung auf dem Schloßplaz geschlagen werden. Des beschränkten Raumes wegen werden die fremdherlichen Offiziere nicht in Merseburg, sondern in Naumburg einquartiert sein. Die Oberpostdirection stellt für letztere über 100 Extraposten, während für den Kaiser, die hiesigen und fremden Würdlichkeiten die betreffenden Hofequipagen aus dem könlgl. Marfshall beschafft werden. Während der Dauer der Manöver wird eine Eisenbahn-Linienscommission, bestehend aus höheren Officieren und Bahnbeamten eingesetzt werden. — Weiterhin verlautet, daß sich das Hauptquartier des kommandirenden Generals Exv. Blumenthal bereits vom 12. September a. hieselbst befindet; am 16. oder 17. September wird dasselbe für den Rest des Manövers nach Gosset bei Weisenfels verlegt. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hieselbst ist vorläufig auf 4 Uhr 30 Minuten nachmittags festgesetzt.

In der Maschinen- und Armaturenfabrik des Herrn Julius Blandke, dem größten d. hiesigen gewerblichen Etablissements, wurde am 26. d. M. anlässlich des 10jährigen Bestehens der sogen. neuen Selbgießerei ein kleines Fest gefeiert. Die Arbeiter der bei Abtheilung des umfangreichen Geschäfts hatte

es sich nicht nehmen lassen, ihrem Chef an diesem Tage mit den herzlichsten Glückwünschen durch eine Deputation ein Geschenk zu überreichen, das, aus der Gießerei selbst hervorgegangen, ihrem Fleiße und Geschick alle Ehre machte und den Empfänger hoch erfreute. Dasselbe, in Phosphorbronze gegossen und sauber eifilirt, stellt einen auf einem angeführten Pferde sitzenden jungen Bauernburschen dar. Den Dank für die blandegegebene Aufmerksamkeit stattete Herr Wandke den beteiligten Arbeitern gegenüber durch ein splendides Festmahl ab.

** Die in der Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 als ganz invalide und erwerbsfähig aus dem aktiven Militärdienste ausgeschiedenen Mannschaften, welche im diesseitigen Bezirke wohnhaft sind, werden aufgefordert, ihre Militärpapiere sofort, spätestens bis zum 5. August d. J. der betreffenden Landwehr-Kompagnie oder dem Bezirks-Kommando in Weissenfels direkt einzureichen.

** Auf Anmeldung vom 21. Juli d. J. ist in das Firmen-Register des hiesigen Amtsgerichts, woselbst die Firma C. A. Steadner eingetragen ist, vermerkt: Die Firma ist durch Erbgang an die Wittve Henriette Malie Dorothee Steadner geborne Hanisch verw. Günther hier übergegangen.

** Unter Schlossgarten ist in den späteren Abendstunden öfters der Schaulapf ganz eigenartiger Auftritte. Unter wüstem Lärm durchziehen die stillen dunklen Laubgänge, Kneiplieder singend und pfeifend, zum Theil Mädchen am Arm — augenscheinlich Schülerinnen der oberen Mädchenklassen — endlich, um das imponirende ihrer Erscheinung vollzumachen, lustig dampfende Cigarren in den Munde und in der Hand kräftige Stöcke, die überhaupt zu den nothwendigsten Requisiteen älterer Gymnasialisten zu gehören scheinen. Das Betrüben dabei ist, daß sich im Gefolge des geschriebenen Aufzuges meist auch jüngere Schüler befinden, welche selbstverständlich nicht verhehelt werden, so vortheilhaft Vorbildern nach Kräfte nachzutreiben. — Wir glauben nicht nur den Eltern, sondern auch den Leitern der betreffenden Lehranstalten einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf dieses Treiben öffentlich aufmerksam machen.

** In der Provinz kursiren falsche Fünfs-Markscheine, deren Nahahmung mittels Abzuges oder Abklatsches so geschickt ausgeführt worden ist, daß der Unterschied der echten von den falschen Scheinen nur sehr schwer und zwar daran zu erkennen ist, daß über dem ö in dem Namen Löwe die Striche fehlen, daß ferner die rechte Hand der rechts dargestellten Figur unbedeutlich ausgeprägt und die kleine Schrift der Rückseite an vielen Stellen verwischt ist.

** Ueber das Vermögen des Agenten und Pugmachers Friedrich Keno hier selbst ist unterm 25. Juli 1883, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Karl Reichelt hier selbst wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. August 1883 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Vertheilung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände wird auf den 20. August 1883, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. August 1883, vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgerichte, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts in den Gemeindefonds zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besten der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. August 1883 Anzeige zu machen.

Aus den Kreisen Queersfeld und Merseburg.
* Am 5. Aug. hält der deutsche Krieger- und 16. Bezirk, im „Restaurant zum Bürger-

garten“ in Lügen seine diesjährige Herbstversammlung ab, wozu sämtliche Kriegervereine der Umgegend, auch diejenigen, welche dem Bunde noch fern stehen, wie alle Freunde und Gönner des deutschen Kriegervereinswesens, kameradschaftlich zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden. Außer über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten, wird die Versammlung bezügl. der im Herbst stattfindenden Parade vor Sr. Maj. dem Kaiser berathen.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Juli.
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.
(Nachdruck verboten.)

29. Juli. Sonntag. Morgens veränderlich, zeitweise windig, nachmittags aufgeleitet bis schön und warm. Auch vormittags schon kurze Neigung zur Aufhellung. Im Westen und Nordwesten liegt das nächste Minimum noch tief.

Vermischtes.

* (Kapitän Webb), der berühmte Schwimmer, ist bei dem Versuche, den Strudel der Niagarafälle zu durchschwimmen, ertrunken. Es war das fast mit Sicherheit vorauszu sehen.

* (Sammeinfuhr.) Während am Dienstag eine Anzahl Bergnützungsfreier in Baltimore auf dem Damme in dem Flusse Potomack die Ankunft des Schiffes erwartete, führte der Dampf plötzlich ein; eine große Anzahl Personen fiel in das Wasser, gegen 70 Personen ertranken.

* (Schwere Wirbelstürme) haben am 23. d. Minnesota und Dakota heimgesucht. Ein Eisenbahnzug wurde aus den Schienen gehoben und umgekehrt, wobei 34 Personen schwer verletzt wurden. In Verran, Dakota, sollen 9 Personen durch den Wirbelsturm getödtet und 50 verletzt worden sein. Auch von anderwärts berichtet man von Verlusten an Menschenleben.

* (Ein auffallender Selbstmord) verlegte weite Kreise Berlins in Aufregung. Dr. Stephan Gans Edler Herr zu Kuttsch hat sich am Dienstag Abend in seiner Wohnung erschossen. Der Verlorene lebte ansehnlich in den glücklichen Verhältnissen. Erst seit Kurzem an der Berliner Universität für Staatswissenschaft als Privatdocent habilitirt, wurde er bereits in diesem Sommer, kaum 28 Jahre alt, als außerordentlicher Professor nach Halle berufen und war im Begriff, dahin überzuziehen. Er lebte in einer glücklichen Ehe mit einer Tochter des preussischen Generals in Karlsruhe, Grafen Flemming, welche in diesem Augenblicke mit ihrem Töchterchen auf dem Lande ihres Vaters weilte. Das Verlorene gabes Weien bei das Bild förderlicher und geistiger Gesundheit; voller Lebensfreude betheiligte er sich an dem wissenschaftlichen, wie an dem öffentlichen Leben. Seine Vermögensverhältnisse waren höchst günstige. Für die unglückliche That ist in seiner Weise ein Motiv aufzufinden, es bleibt nichts übrig, als eine momentane Geistesstörung.

* (Sie ist todt, die Fettehe der Fette!) Fanny Conley, eine der Hauptbühnenmädcheln des Circus von Nathan und Co. in Cleveland, Frankreich, nicht weit von Salamanca, N. V., wurde am Freitag ihre „fette“ Beize gefunden, kalt und hart. Fanny hatte sich in ihrem Betheume herumgedreht und zwar so, daß ihr helbes Angesicht nach unten lag. Sie konnte nicht wieder die „andere Seite“ erreichen, die Vermirte, und erstickte ebenmäßig in der Augenblüte. 34 Jahre alt und — 497 Pfund schwer. Aenne Fanny

* Ueber die Angst vor dem Gewitter sagt Dr. Zimmermann in seinem Werke „Naturkräfte und Naturgesetze“ u. a.: Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr artverwandten Personen sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe herabstürzenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten könne, ist allerdings wahr; aber dies hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel gibt? Dann dürfte man überhaupt nicht ansagen; denn man kann von einem Bagen gerädet, von einem bösen Pferde todt geschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause einfliegen; denn die Stubenbröde oder das ganze Haus kann einfliegen! Daß der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Taglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagliche Feuersgefahr durch Donnern zu verkleinern, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wir würden vom Geräusche taub werden; denn es reichen sich das Holzglohn durch die Wände mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Cigarrenrauch der Herren und der Bedienten, das nächste Zugordnen der Kammerjungen, das Am-Bette-Lesen ihrer Herrschaft u. s. w. in ihrer Abwesenheit unaussprechlich die Hände. Und nun erst, wie tödlich ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheits den! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenerkrankungen, von Ruhr u. d. d. Hierben in Berlin an diesen verschiednen Krankheits-

durchschnittlich in jeder Woche 250 Menschen; in 1500 Mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten? Das Verhältniß ist wie 375.000 zu 1. Die Ruhr, die Lungenerkrankung, das Nervenfieber schlägt durch ein des Nachts ohne gelassenen Fenster unendlich öfter ein als der Blitz, und doch schließt man bei Gewittern das Fenster sorgfältig, während man nach einem erquickenden Spaziergange wie gewöhnlich und mit wahrer Todesverachtung bei offenen Fenstern schläft.

* (Zwei Freisprechungen.) Am 17. März sprach der Gerichtshof der Seine in Paris einen Arbeiters Hütot frei, der in einem Anfälle von Eifersucht seiner siebenjährigen Frau ein Messer in die Brust gestochen, sodas sie todt zusammenbrach. Der Bruder der Gekündeten, Francois Winkler, hatte am offenen Grabe der Schwester zu den Trauergebeten gesagt: „Wenn das Gericht den Schwager freispricht, bringe ich ihn um!“ Einige Tage nach dem Verdict suchte Winkler den Schwager auf und stieß ihm, ohne ein Wort zu sprechen, ein langes Dolchmesser mehrmals ins Gesicht. Als der Verwundete zusammenbrach, ging Winkler in Gericht, erzählte dort seine That und stellte sich als Angeklagter. Bei der Verhandlung am 12. d. erregte der Angeklagte, ein sympathisch aussehender junger Mann, das allgemeine Mitleid, während Hütot, der ziemlich schlaff auslief, bei jedem Worte durch Zittern des Kopfes unterbrochen wird. Auch der Staatsanwalt läßt sich vom Schmerz des Angeklagten um seine Gemüths-Schwermüthe vollstes Recht angehehen und die Gekündeten sprechen denselben ohne Verabingung frei. Sein Ausgangs freitraden sich dem Freisprechen ein paar Hundert Hände glückwünschend entgegen, seinen Schwager dagegen empfängt ein betäubender Lärm, sodas er gemüthlich ist, zurückzutreten und den Gerichtshof um Vergebung zu bitten. Viellecht werden die französischen Gekündeten aus diesem Vorgange Veranlassung nehmen, mit ihrem „Freisprechen“ etwas vorsichtiger zu werden.

* (Wastrosfer Weinändler.) Ein Kaufmann Kehler in Berlin betreibt u. a. auch einen Weinverkauf. Als nun die Polizei sich über die Qualität desselben orientiren wollte und einige Flaschen durch den Chemiker Dr. Wischhoff untersuchen ließ, fand dieser in ihnen alles andere — nur keinen Wein. Vamentlich war, wie die „Post, Hg.“ berichtet, in dem Dörrlager, der als Krankenwein für Kinder verkauft wurde, keine Spur von Traubensaft vorzufinden. Die Folge war, daß K. mit seinem „Wein“ die Besonderen verantwortlich vor das Schöffengericht citirt wurde. Die Besonderen wurden freigesprochen, da dieselben den Wein ausdrücklich als „Fogonwein“ verkauft hatten. Bezüglich des Kehler nahm der Staatsanwalt an, daß überall ein Betrug vorliege, da den Käusern der Wein nicht als Runkelwein verkauft worden sei und beantragte daher 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete nur in zwei Fällen für erwiesen, daß der Wein ausdrücklich als „echter“ verkauft worden war und verurtheilte deshalb den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis.

* (Ein gefährlicher Ruß.) Mutter: „Nun, Ella, geh' zu Bett, lag' der Gouvernante gute Nacht und gib ihr einen Ruß.“ — Ella: „Mein, Mama, ich kann Ruß nicht.“ — Mutter: „Warum nicht?“ — Ella: „Mein, wenn man ihn einen Ruß geben will, giebt sie gleich eine Ohrfeige. Frag' nur mal den Papa.“

Börsen-Beichte.

Halle, 26. Juli 1883.
Weizen 1000 Rilo, Mittelqualitäten 165—177 Rl. feiner trodener bis 189.00 Rl. bez.
Roggen 1000 Rilo, 153—160 Rl., feuchter und ausgemählener 130—140 Rl.
Gerste geschäftslos.
Biermalz 50 Rilo, 14.50 Rl. bez.
Säfer 1000 Rilo, 148—160 Rl.
Rüböl 50 Rilo, 33.75 Rl. bez.
Futtermehl 50 Rilo, 7—7.50 Rl.
Kette, Roggen 50 Rilo, 6.00 Rl. bez., Weizenhaale 5—5.25 Rl., Weizenkleie 5.25 Rl.
Leipzig, 24. Juli 1883.
Weizen netto loco hiesiger 160—187 Rl. bez., fremder 195—220 Rl. bez.
Roggen netto loco hiesiger 140—160 Rl. bez., fremder netto loco geringe 120—142 Rl.
Säfer netto loco hiesiger 140—148 Rl. bez.
Rüböl pr. 100 Rilo netto loco 68.50 Rl. bez.
Spiritus pr. 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 57.80 Rl. bez.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18
26./7. Abds. 8 Uhr. 27./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand 752.0 755
Therm. Celsius + 15.0 + 14.1
Reaumur + 12.0 + 11.2
Fahrenheit + 53.0 + 57.0
Rel. Feuchtigkeit 62.7 62.4
Bewölkung 7 5
Wind W. W.
Wind-Stärke 3 3
Thr. minimal + 11.9 C. + 9.5 R. + 52 F.
Niederschläge 0.8 mm.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 146.

Sonnabend den 28. Juli.

1883.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anzeige finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht

Die Politik, welche vor der consequenten Haltung der päpstlichen Curie einen um den andern Schritt hat zurückweichen müssen, wird wahrscheinlich in nächster Zeit große Anstrengungen machen, um die Meinung der Welt von der gar zu deutlich hervortretenden schweren Niederlage ab und auf einen Punkt zu lenken, wo sie gegenwärtig widerstandsfähige Elemente die früher bewiesene Kraft und Energie, an deren Vorhandensein man jetzt vielleicht hier und da zweifeln könnte, leichter documentiren kann. Es wäre zu wünschen, daß diese Kraftproben sich gegen wirkliche Gegner unseres nationalen Gemeinwefens wendeten, und nicht gegen Elemente, welche nur der augenblicklichen Richtung in der Politik unbecuem erscheinen. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit wird sicher eher wieder erworben werden, wenn die Energie sich gegen wirkliche, mit größerer Widerstandsfähigkeit ausgerüstete Gegner unseres Vaterlandes richtet.

In der innern Politik zeugt Alles, was augenblicklich vorgeht, eine merkwürdige Interpretation von Befehlen, mit Befehlsgewalt erlassenen Verordnungen und Verträgen. Die Wahlvorschriften bestimmen ausdrücklich, daß die Erfragwahlen zum Reichstage im Falle einer Ungültigkeitserklärung sofort vorzunehmen sind. Am 13. Februar d. J. wird die Wahl des Dr. Clauswig im Wahlkreise Liebenwerda-Vorgau für ungültig erklärt, und am 19. Juli ertheilt der Minister des Postamtes einen Beschluß, nach welchem jetzt 6 Monate und 6 Tage später, jenes „sodort“ noch nicht vorüber ist, ja daß die Regierung es noch gar nicht nötig hat, jetzt schon einen Termin dazu festzusetzen, wenn es ihr noch nicht „langänglich“ erscheint!

Im Mai 1881 schließt die Reichsregierung mit Hamburg einen Vertrag ab, wonach diesem auch noch nach Einbeziehung in den Zollverband der Fortbetrieb der für den Export arbeitenden Großbetriebe und die Erhaltung der Concurrenzfähigkeit derselben im Auslande für einen längeren Zeitraum gewährleistet wird. Bei der Aufzählung dieser Betriebe werden in dem Vertrage an erster Stelle Spiritus-Rectificationsanstalten genannt. Und im Juli 1883, noch lange bevor die Einfügung in den Zollverband hat ermöglicht werden können, schließt die Regierung einen Handelsvertrag mit Spanien ab und erhebt dabei keinen Widerspruch gegen eine Bestimmung, welche gerade gegen diese gewährleistete Concurrenzfähigkeit der bezeichneten Anstalten gerichtet ist.

Wöglich erscheinen Polizeibeamte in den Bureaus der freien Kassen der nicht sozialdemokratischen Arbeiter und nehmen eine Anzahl der Beschäftigten mit, ohne daß man bisher einen Paragrafen gefunden hätte, wodurch ein solches Vorgehen begründet wäre. — Der Werth von Verträgen und Verträgen ist, wie es scheint, jetzt

sehr groß; und dieselben könnten vielleicht sämtlich in einen einzigen Paragraphen zusammengezogen werden.

Die französische Deputirtenkammer beräth gegenwärtig die mit den großen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Conventionen. Die Verhaltungslinie der Regierung ist klar vorgezeichnet, da in finanziellen Schwierigkeiten derselben keinen anderen Ausweg offen lassen. Bemerkenswerth erscheint, daß insbesondere von Seiten der radicalen Deputirten die Conventionen mit dem Hinweise angegriffen werden, Frankreich müßte aus strategischen Rücksichten das Staatseisenbahnsystem einführen. Die „Rép. Fr.“, welche früher ähnlichen Erwägungen Ausdruck lieh, ist seit dem Eintritte ihrer Parteigenossen in das Cabinet zu einer völlig entgegengesetzten Ansicht bekehrt worden. Auch in einer ihrer jüngsten Nr. werden die Folgen der Conventionen als höchst segensreich dargestellt. Es gewinnt beinahe den Anschein, als ob die Gambettisten, welche die „Säuberung“ des Richtersonals hauptsächlich deshalb betreiben, um ihre Gefinnungsgenossen in die erledigten Stellen zu bringen, auch die Stellen in der Administration der großen Eisenbahngesellschaften für ihre gute Deute angesehen wissen wollen. So wird ausdrücklich die Frage erörtert, ob nicht irgend welche gesetzliche Bestimmung die Regierung in den Stand setze, ihre Einwirkung auf die Eisenbahngesellschaften zu stärken. Die wirkliche Abneigung der Bevölkerung gegen die großen Eisenbahngesellschaften wird darauf zurückgeführt, daß die Mit-

glieder der Regierung, welche die Mit-

Aus Tonkin veröffentlicht die „Strait Times“ folgende Nachrichten: General Bonet ist

in Hanoi angekommen und befehligt daselbst. Admiral Meyer hat die Seeflottilie nach seinem Flaggenschiff zurückgezogen. Es heißt, daß 6000 kaiserlich chinesische Truppen in Bacninh 20 Meilen nordöstlich von Hanoi angekommen sind; ein anderes Detachement von 6000 Mann soll nunweit der Nankai-Grenze zwischen China und Tonkin am Meeresufer stehen und weitere 6000 Mann sollen von Kweichun im Anzuge sein. Die schwarzen Flaggen befehligten sich jetzt in Son-tary, einem 25 Meilen von Fluß aufwärts gelegenen festen Plage.

Aus Südafrika kommt die für England nicht sehr angenehme Kunde, daß Cetewayo, der freigegebene und protegirte Zuluahauptling, im Kampfe mit seinem Gegner Ufibepe besiegt und getödtet worden ist. Gleichzeitig mit ihm wurden auch alle seine Frauen und viele seiner Führer getödtet. Die Schaaren des Ufibepe bringen überall siegreich im Zululande vor.

Deutschland.

(Sofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch in Gastein den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnochy, und zog denselben auch zur Tafel. Nach der Tafel verließ der Kaiser dem Grafen den Schwarzen Adler-Orden. Wie verlautet, überbrachte der österreichische Minister unserm Kaiser die herzliche Einladung des Kaisers Franz Josef zur Zusammenkunft; Kaiser Wilhelm will es sich nicht nehmen lassen, der Kaiserfamilie in Pisch den Besuch abzustatten, um auch die Kaiserin zu sehen. Demnach findet der Besuch am 7. August statt. Kaiser Wilhelm verbleibt dort einen Tag.

(Die Colonialpolitische Correspondenz) das Organ des „deutschen Colonialvereins“, veröffentlicht einen „Mahnruf an und für den deutschen Colonialverein“, der uns manches treffende und beachtenswerthe zu entnehmen scheint. Der Verfasser wünscht, daß die deutschen Colonialbestrebungen einmal über den unfruchtbaren Meinungsstreit hinauskommen möchten und er hat ganz gewiß recht, wenn er meint, daß man die Initiative zu einem bahnbrechenden Unternehmen auf dem Gebiete der Colonisation nicht der Regierung überlassen soll. Die Erfahrung lehre, daß die erfolgreichen Colonisationen stets von Privaten gemacht wurden. „Es ist leicht ersichtlich“, heißt es darüber in dem Aufsatze, „daß eine Regierung, ihrer ganzen Bestimmung nach, nicht mit dem Erfolge eine Colonisation zu betreiben vermag, wie eine Privatgesellschaft, ebensowenig wie sie auf gewerblichem Gebiete erfolgreich mit Privat-Unternehmungen concurriren kann. Der Privatmann setzt seine ganze Begeisterung dafür ein; er concentrirt seine ganze Energie darauf und hinter ihm steht als treibende Kraft das pekuniäre Interesse. . . . Der nothwendige Schutz einer Colonie gegen concurrirende auswärtige Mächte seitens des Heimatlandes bildet eine Frage für sich. Dieser Schutz wird nie ausbleiben. Wo erst große internationale Interessen festgelegt sind, wird sich keine Regierung dieser patriotischen Pflicht entziehen können.“ An Geld, meint der Verfasser weiter, werde es der Unternehmung nicht fehlen. Es